

Zur Verstetigung der notwendigen Aktivitäten in Soziale-Stadt-Gebieten

Ziele von Verstetigung:

- Vermeidung eines dauerhaften Subventionstatbestandes
- Sicherung der Fortführung der für die Gebietsentwicklung notwendigen Aktivitäten

Objekte der Verstetigung:

- Stadtteilmanagement (Struktur)
- Stadtteilbüro (Ort)
- Stadtteilmanager (Person)

Instrumente und Wege der Verstetigung:

- Trägerschaft durch die Stadt
- Trägerschaft durch Wohnungsunternehmen
- Trägerschaft durch Stadtteilverein
- Trägerschaft durch soziale Einrichtungen/Kirche
- Trägerschaft durch Unternehmerverein
- Übertragung einzelner Projekte in spezifische Trägerschaften oder gesamtstädtische Strukturen

Instrumente und Wege der Verstetigung:

- Anknüpfen an das Eigeninteresse von „starken Partnern“
- Weiterführung von Verfügungsfonds zur Stützung ehrenamtlichen Engagements
- Motivation und Empowerment lokaler Akteure
- Verbleib im Soziale-Stadt-Netzwerk
- Aufbau und Ausbau leistungsfähiger integrativer Verwaltungsstrukturen

Ausländische Ansätze und Erfahrungen

Dänemark:

Kvarterloft

- Feste Programmlaufzeit von 7 Jahren
- Letzes Jahr: Anchoring Stage
 - Übernahme einzelner Projekte durch ein Verwaltungsressort
 - Übernahme eines Quartiershauses
 - Weiterbeschäftigung eines kleinen Teils des lokalen Kvarterloft-Personals
 - Ziel: Aufrechterhaltung lokaler Netzwerke

Österreich:

Grätzelmanagement

- Laufzeit von 4 Jahren
- Keine Verstäetigungsphase vorgesehen
- Übergang der Kompetenzen auf die Bezirksghremien vorgesehen
- Tatsächliche Übernahme der Aufgaben allerdings unklar

Netzwerk ENTRUST:

(Empowering Neighbourhoods Through Recourse of Urban Synergies with Trades)

- Mainstreaming: Entwicklung der Ausnahmeregelung zur Regelaufgabe
- Anchoring: Quartiersagentur und Steuerungsausschuss
- Integration in lokale Politik und Steuerungsstrukturen
- Ausstieg beim Einstieg bedenken

Beispiel Berlin

Strategische Neuausrichtung des Berliner Quartiermanagements

Dabei geht es um die Beteiligung der vorhandenen Akteure in einem Gebiet. Die „starken Partner“, z.B. die Wohnungsbaugesellschaften, Vereine, Kirchengemeinden und besonders wichtig die Schulen, werden dabei in den Quartieren eine bedeutende und wirkungsvolle Rolle übernehmen. Das Quartiersmanagement hat aber auch gezeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger daran interessiert sind, Verantwortung zu übernehmen.

Neben den Quartiersverfahren muss es aber auch aus anderen Politikbereichen eine deutliche Konzentration von Mitteln und Maßnahmen auf die benachteiligten Gebiete geben. Bei der Umsetzung der Stabilisierungs- und Aufwertungsstrategien sind alle Senats-verwaltungen und die Bezirke in der Pflicht und haben die Verantwortung, ressortübergreifend tätig zu sein und ihre Mittel zu bündeln.

| Anlass/Ziel | Instrument: „Quartiersverfahren Soziale Stadt“ | |
|--------------------|---|---|
| | Kat. | Bezeichnung |
| Intervention | I | Quartiermanagementverfahren |
| | II | Stadtteilmanagementverfahren Intervention |
| Prävention | III | Stadtteilmanagementverfahren Prävention/Netzwerkbildung |
| Verstetigung | IV | Bewohnergetragene Verfahren (im Anschluss an Intervention durch QM) |

Kategorie I: Quartiermanagementverfahren als etablierter Interventionsansatz

Das Ziel ist es, das Sozialgefüge zu stabilisieren, Anonymität aufzulösen, soziale Kontrolle aufzubauen und eine Basis für das Engagement von interessierten Bewohnern zu schaffen. Die Menschen sollen die Fragen ihres Wohnumfeldes, der Situation des öffentlichen Raumes wie auch des Zusammenlebens im Quartier als ihre eigene Sache begreifen und dazu befähigt werden, das Gemeinwesen selbst zu organisieren (Empowerment).

Kategorie II: Stadtteilmanagementverfahren Intervention

Sehr wichtig ist bei den neuen wie bei den bestehenden Verfahren die Einbeziehung der Schulen und der ortsansässigen Wirtschaft. Mit dem Verfahren sollen die Quartiere aufgewertet und stabile nachbarschaftliche Strukturen gefördert werden. Es stützt sich auf die fünf Strukturmerkmale des QM (Team vor Ort, Steuerungsrunden, Empowerment/Bürgerbeteiligung, integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept, Beteiligungs- und Aktivierungsfonds).

Kategorie III: Stadtteilmanagementverfahren Prävention

Es stellt ein neues Verfahren dar, das besonders an bestehende Netzwerke anknüpft. Begünstigende Rahmenbedingungen sollen für eine erfolgreiche Arbeit im Sinne der sozialen Aufwertung und der Stabilisierung des Quartiers sorgen. Das Verfahren stützt sich ebenfalls auf die fünf Strukturmerkmale des QM.

Kategorie IV: Bewohnergetragene Verfahren

In den Gebieten, in denen eine deutliche Verbesserung der sozioökonomischen Situation festgestellt werden konnte, muss die Quartiersarbeit verstetigt und in die Hände der sich selbst organisierenden Bewohnerschaft übergeben werden. Ziel ist, durch geeignete Verfahren die Bürger zu Trägern der Entwicklung zu machen. Hierbei werden Initiativen unterstützt, die durch die Bewohnerschaft initiiert und begleitet werden.

Fernziel der Verstetigung:

**Stadt(teil)erneuerungspolitik
als Motor der
Stadtpolitikerneuerung**